Jedermann aus dem Dorfe wußte schon lange vorher, daß es endlich dahin kommen müsse, wenn Hartmann so fortwirthschaftete. Aber merkwürdig war es, daß seine Sonne gerade zu der Zeit unterging, als zwei andern, uns wohlbekannten von Amerika herüberkommenden Personen die Morgenröthe eines neuen Lebens aus der Heimath entgegendämmerte.

Der erste Juni, an welchem die Versteigerung der Hartmann'schen Güter stattfinden sollte, war ein recht heiterer und darum für die Kauflustigen aus der Nähe und Ferne ein ganz erwünschter Tag: nur für Hartmann hing der Himmel voll von Baßgeigen. Ein zahlreiches Publicum hatte sich bereits in der Gaststube versammelt, als der mit dem Verkaufe beauftragte Notar in der Gesellschaft eines Unterbeamten erschien, welcher heute als Ausrufer eine Probe von der Kraft seiner Lungen ablegen sollte. Alle harrten mit großer Spannung des Augenblicks, wo die Versteigerung ihren Anfang nahm; am meisten der Müller Jacobsen, denn er hatte sich ernstlich vorgenommen, den Hof für seinen zweiten Sohn nicht fahren zu lassen, selbst wenn er ihn nur einige hundert Thaler zu theuer bezahlen mußte. Von den herannahenden Augenblicken hing es ab, ob sich seine langgehegte Hoffnung erfüllen sollte, oder nicht. Es war daher ganz natürlich, daß er denselben mit der gespanntesten Erwartung entgegensah. — Nach längerem Harren des Publicums gab endlich der Hammer des Ausrufers das Zeichen, daß der Termin eröffnet sei. Jacobsen, welcher bis dahin still in einer Ecke gesessen und von dort aus bei dem Gedanken an seine vollen Beutel die Gegner

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000629